

Und die Erde bebte

Donnerstag 3.9., 20 Uhr
Bernener Münster

PROGRAMM

Antoine Brumel (ca. 1460 – nach 1512)
Missa «Et ecce terrae motus» a 12 voci
Kyrie – Gloria

Toshio Hosokawa (*1955)
Intermezzo für vier Perkussionisten aus der Oper
«Stilles Meer» (2015)

Antoine Brumel
Missa «Et ecce terrae motus» a 12 voci
Credo

Toshio Hosokawa
«Passage» für Streichquartett (2019)

Antoine Brumel
Missa «Et ecce terrae motus» a 12 voci
Sanctus – Pleni sunt caeli – Hosanna – Benedictus
– Hosanna

Toshio Hosokawa
Intermezzo aus der Oper «Stilles Meer»

Antoine Brumel
Missa «Et ecce terrae motus» a 12 voci
Agnus Dei I – Agnus Dei II – Agnus Dei III

BESETZUNG

BERNVOCAL:
Fritz Krämer, Leitung

Arditti-Quartett: Irvine Arditti, Ashot Sarkissjan,
Violine; Ralf Ehlers, Viola; Lucas Fels, Violoncello

Mihaela Despa, Peter Fleischlin, Pascal Viglino,
Sacha Perusset, Perkussion

Dauer: 75 Minuten

Abendprogramm Und die Erde bebte



BERNVOCAL (Foto: Matthias Luggen)

Seine Messe ist einzigartig in jener Zeit, allein der Besetzung mit zwölf Stimmen wegen, aber über den Autor wissen wir herzlich wenig. Antoine Brumel stammte höchstwahrscheinlich aus dem frankoflämischen Raum, dem so viele Meister des Spätmittelalters und der Renaissance entsprungen sind, aber wo er aufwuchs und wo er ausgebildet wurde, bleibt im Dunkeln. 1483 wird er erstmals in Chartes erwähnt. Über Genf und Savoyen gelangt er, der mittlerweile Berühmtheit erreicht hatte, nach Italien, wahrscheinlich nach Ferrara und Mantua, aber nach 1512 verliert sich wieder seine Spur. Vielleicht ging er nach Rom, wohin ja alle Wege führen.

Aus dieser Zeit stammt eine Münchner Handschrift, in der diese Missa «Et ecce terrae motus» überliefert ist. Mit ihren zwölf Stimmen sticht dieses Werk fast allein aus dem damaligen Schaffen heraus. Gewöhnlich wurde zu vier Stimmen komponiert, auch bei Brumel, seltener mal für fünf oder sechs Voci. Die bis zu vierzigstimmigen Klangexzesse (wie «Spem in alium» von Thomas Tallis, das vor zwei Jahren in Bern zu hören war) gehören in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Klug hat Brumel die Stimmen disponiert, in vier Gruppen zu je dreien, so dass sie klarer durchzugestalten sind. Wie viele Messen jener Zeit beruht auch diese auf einem Cantus firmus, einem melodischen Gerüst, das hier aus der gregorianischen Osterantiphon stammt. «Et ecce terrae motus factus est magnus» verweist auf die Auferstehung Jesu: «Und siehe, da geschah ein grosses Erdbeben» heisst es bei Matthäus. Der Stein wird vom Grab weggewälzt; Jesus ist auferstanden. Es ist ein besonders eindrücklicher Moment der Ostergeschichte, er verlangt auch nach einer ausserordentlichen Vertonung, und so verdichtete Brumel den Satz zur Zwölfstimmigkeit. Manchmal treiben die Kanonformen auf ungestüme Weise durcheinander. Wellenförmig werden die Melodiepartikel wieder nach oben geschwemmt, um gleich darauf von anderen überrollt zu werden. Auch nach einem halben Jahrtausend hat diese Musik nichts von ihrer Intensität verloren.

Der Gedanke des Erdbebens hat uns dazu geführt, Werke des japanischen Komponisten Toshio Hosokawa zwischen die Messteile zu setzen. Hosokawa hat sich in zahlreichen Werken mit der Katastrophe von Fukushima auseinandergesetzt. In seiner vierten Oper von 2015 (aus der am Freitagmittag im Luchkino Ausschnitte zu sehen sind) beschäftigt er sich intensiv mit dem Thema. Im Zentrum

von «Stilles Meer» steht eine Frau: Sie trauert um ihren geliebten Sohn, der beim Tsunami in Tohoku ums Leben kam, und verarbeitet ihren Schmerz in Gesängen und buddhistischen Gebeten.

Der Komponist schreibt dazu: «Das Tohoku-Erdbeben und der Tsunami im Jahr 2011 sowie die dadurch ausgelöste Atomkatastrophe liessen mich erneut über Naturgewalten und die menschliche Arroganz nachdenken. Meine Musik entsteht in tiefem Einklang mit der Natur und soll dazu anregen, einmal mehr zu reflektieren, dass die Menschheit die elementare Kraft der Natur gleichermaßen respektiert wie fürchtet, und wie sie bei dem Versuch, die Natur zu kontrollieren und zu dominieren, diese letztendlich zerstört.» Wasser ist für ihn eine Metapher des menschlichen Lebens; es entsteht im Meer und kehrt dorthin zurück. In der Oper ist «der Ozean, die Quelle dieses Lebens, durch Radioaktivität verseucht und dieser Kreislauf unterbrochen worden».

Hosokawas jüngstes Werk für Streichquartett ist ein Beitrag zum Beethoven-Jahr. «Passage» bezieht sich auf die Konversationshefte, über die der taube Komponist ab 1818 nur noch mit den Zeitgenossen kommunizierte. Das ist hochinteressant, wenn auch vieles Geheimnis bleibt, denn natürlich sind nur die Fragen an Beethoven überliefert, nicht aber die Antworten, die er mündlich gab. Hosokawa stellte sich nun vor, wie Beethovens Antworten, angeregt von den Fragen, in eine völlig andersartige Dimension hinüberführten. Das ist die «Passage» des Titels. Die Musik spürt dem nach, einem Schwebzustand zwischen Traum und Realität. Wer beim Durchgehen dieser Passage aufmerksam zuhöre, dem erscheine sie wie ein weiter und weisser Raum, wie eine Stille. So der Komponist. «Durch diese Erfahrung sind wir fähig, eine Tiefe in der Landschaft zu entdecken, die hinter dem Klang liegt.» Das Arditti-Quartett hat das Werk, das im Auftrag der Kölner Philharmonie und des Takasaki City Theatre entstand, vergangenen November in Japan uraufgeführt und bringt es nun mit nach Bern.

Thomas Meyer

Wir fragen
TOSHIO HOSOKAWA

Was verbindet dich mit Bern?

Mit Bern verbinde ich unter anderem das wunderbare Zentrum Paul Klee, das ich bei meinem letzten Aufenthalt in Bern gerne besucht habe. Aus der Beschäftigung mit Klees aquarellierter Zeichnung «Angelus Novus» resultierte auch meine im Jahre 2009 entstandene Komposition «Sternlose Nacht».

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Mein Lehrer Isang Yun und mein Mentor Toru Takemitsu haben mich in ihrer Überzeugung geprägt, die eigene, asiatische Tradition in ihrer Musik zu verwirklichen. Auch mein Lehrer Klaus Huber war sehr wichtig für mich, da er mir die europäische Gedankenwelt nahegebracht hat.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran arbeitest du?

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich intensiv mit der asiatischen Philosophie. Ich möchte Musik schreiben und erforschen, die aus den Tiefen der asiatischen Wurzeln hervorgeht.

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Meine Musik ist beeinflusst durch buddhistische Rituale. Inspirationen finde ich weiterhin in japanischen Gärten, Theatern, Kunst und traditioneller, japanischer Musik, die ich mit europäischen Einflüssen verbinden möchte. Auch die Beschäftigung mit der Kunst der Kalligraphie und deren Schönheit hat meine Kompositionsästhetik entscheidend geprägt.

Wenn ich an Tektonik denke, denke ich...

...an die Nuklearkatastrophe von Fukushima und den damit verbundenen Tsunami im Jahre 2011. Diese Katastrophe habe ich in zahlreichen meiner Kompositionen thematisiert und verarbeitet.

Wir fragen
IRVINE ARDITTI

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

When I was young, I was influenced by classical violinists of the period, Heifetz, Oistrakh and Menuhin. Some years later by the classical avant-garde composers of the time, Stockhausen, Xenakis, Berio, etc. The composers shaped my imagination for what I would spend the rest of my life doing.

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

I keep working on the performance of contemporary music in order to achieve different, technical improved and more imaginative performances.

Welchen Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Peace and quiet inspires me to think and rest in order to be refreshed.

Wir fragen
FRITZ KRÄMER

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis?

An meine künstlerische Praxis stelle ich den Anspruch, dass sie den Horror in unserer Lebenswirklichkeit nicht verdrängt, sondern auch im Angesicht etwa der Monstrositäten des letzten Jahrhunderts noch bestehen kann – nicht unbedingt Antworten liefern, aber jedenfalls bestehen.

Welche Disziplinen ausserhalb der Musik inspirieren deine Kunst, und wie tun sie das?

Wichtig sind für mich all die fließenden Übergänge von der Musik in die Welt der Sprache, die Welt der Bilder und natürlich zu Emotionen unterschiedlichster Art. Suchend und tastend tun sich da immer wieder neue und bereichernde Verbindungen auf.

Wir fragen
PETER FLEISCHLIN

Was verbindet dich mit Bern?

Mit Bern verbindet mich vor allem das Berner Sinfonieorchester, wo ich als Schlagzeuger arbeiten darf. Die angenehme Stimmung in der Stadt und im Job und natürlich der herrliche Ausblick von der Casino-Terrasse erinnern mich immer wieder, welch ein Privileg es ist, hier arbeiten zu dürfen.

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Es waren immer die Leute, die mit 200% iger Überzeugung ihr Wissen und ihre Erfahrung weiterzugeben versuchten. Sei es im Job, in einem Hobby oder im Privatleben.

Wenn ich an Tektonik denke, denke ich...

...an Plattenverschiebungen in der Erdkruste.

Wir fragen
SACHA PERUSSET

*Welche Künstler*in hat dich in deiner Entwicklung entscheidend geprägt und wie?*

Der Klang der Berliner Philharmoniker, N.J. Zivkovic und Sir Simon Rattle für ihre Energie, K. Abe und K. Petrenko für ihre tiefste Güte. Aber jeder Mensch, den ich getroffen habe, hat mich irgendwie geprägt ; es gibt bei allem etwas zu erfahren...

Was interessiert dich heute in deiner künstlerischen Praxis? Wonach suchst du, woran feilst du?

Die extra-musikalische Dimension zwischen den Künstlern und dem Publikum zu erreichen. Die unnennbaren Sachen die direkt das Herz ansprechen.

Wenn ich an Tektonik denke, denke ich...

...dass unsere Erde sich weiterbewegen wird, sollte es mit oder ohne uns sein... Sind Sie zum Konzert mit dem Bus angekommen ? ;-)



www.musikzeitung.ch



Schweizer Musikzeitung
Revue Musicale Suisse • Rivista Musicale Svizzera

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und BernVocal in Kooperation mit Münsterkirchgemeinde Bern.
Projektförderer: Fondation Willy Brauchli, Burggemeinde Bern, Schweizerische Interpretienstiftung SIS, GVB Kulturstiftung.